Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis für vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 25 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an, Hauptverbreitete Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Fuchs jun.,
Wallstrasse 14. Antonsplatz 14.
Beachtenswerthe billige Bezugsquelle sämmtlicher Neuheiten in Posamenten, Knöpfen, Spitzen, seidenen Bändern und sämmtlichen Kleiderzuthaten zur Damenschneiderei.

Aepfelwein
eigener Kelterei
empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit u. Güte, à Liter 40 Pfg., in Gebinden billiger
C. H. Kühn,
Dresden-N.,
Böhmischestr. 1,
Eingang Alaunstr.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Garantirt echt schwarze Strümpfe (Patent) für Kinder von 30 Pfg. an, für Damen 75 Pfg. Glatte Damenstrümpfe ohne Nath 55 Pfg.
Neu: „Minerva"
Echt schwarze halbseidene Damenhandschuhe, Mark 1.25, 1.50 und 1.75.

Solide Ausführung. Künstliche **Zähne und Gebisse**
Fritz Hansen.
Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Tresling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.
Mässige Preise.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke,** Dresden, Georgenthor.

Nr. 97. Spiegel: Politische Aufgaben der nächsten Zukunft. Neueste Drahtnachrichten. Königliche Sammlungen. Schwindelhafte Anpreisungen. Tagesgeschichte. Tannhäuser-Aufführung. Bilettaffären. | **Montag, 7. April.**

Politisches.

Jetzt, nachdem im politischen Leben die Vergangenheit zu einem gewissen, auch äußerlich sichtbaren Abschluß gelangt ist, gilt es, den Blick in die Zukunft zu richten und sich der Aufgaben bewußt zu werden, welche für den Ausbau des Deutschen Reiches in Angriff zu nehmen sind. Sicherlich kann man bei der Gestaltung der Parteiverhältnisse im neuen Reichstage nicht gerade mit überschwenglichen Hoffnungen der demnächst erfolgenden Einberufung dieses Vertretungskörpers entgegensehen, zumal eine, das Staatsinteresse allein im Auge haltende, kompakte Majorität nicht vorhanden ist, sondern von Fall zu Fall — allerdings unter der wirksamen Controle der gesammten Nation — sich bilden muß. Andererseits aber steht zu erwarten, daß die neuverstärkten Parteien gerade in dem Bewußtsein dieser Controle es sich angelegen sein lassen werden, positive Arbeit zu verrichten, statt in aussichtslosen Parteiwünschen die kostbare Zeit zu vergeuden. Lange Frist wird ja dem neuen Reichstage für seine erste Tagung schwerlich gegeben sein, und doch dürfte ihm manche Aufgabe zu lösen anheimgegeben werden, die nicht einfach in wenigen Stunden „durchgepeitscht" werden kann. Noch weiß man gar nicht, wann die Stunde schlagen wird, in der sich die Vertreter von Memel-Heydekrug und Hohenzollern-Sigmaringen, von Apenrade und Ratibor in dem alten Hause in der Leipzigerstraße zu Berlin zusammenfinden werden, um vergebens nach manch' theurem Antlitz zu spähen, das der Parteien Ungunst in der Wahlzeit unbarmherzig an den heimischen Herd gebannt hat. Heute meldet ein findiger Berichterstatter, daß bereits am 14. April die ersten Redekämpfe beginnen, morgen meldet ein anderer, erst der 21. oder 22. werde das Miniaturbild des geeinten Deutschlands im Reichstage liefern, dann wieder prophezeit ein Wetterprophet, daß der April ruhige Tage bringen und erst der Wonnemonat die Stürme entfesseln werde, dem sonst die Winterstürme zu weichen pflegen. Wie dem aber auch sei, hoffentlich tritt der Reichstag nicht eher zusammen, als bis die Hauptvorlagen fertig sind. Die frühere bisweilen geübte Methode, denselben anfangs einige magere Sachen zum vorläufigen Zeitvertreib zu übergeben und ihm die großen Entwürfe nach und nach, die größten aber kurz vor dem Feierabend zugehen zu lassen, ist nicht gerade besonders förderlich gewesen. Man konnte sogar, ohne in den Verdacht zu kommen, ein radikaler, neuerungssüchtiger Politiker zu sein, dem Wunsch Ausdruck geben, die Vorlagen, welche bereits vor dem Einberufungstermin fertig sind, im „Reichsanzeiger" (allerdings nicht in der sogenannten offiziösen Presse) veröffentlicht zu sehen, damit die Abgeordneten und die öffentliche Meinung Vorstudien machen können. Zu diesen Vorlagen gehört, wenn man von einer Wiederaufnahme des Sozialistengesetzes in irgendwelcher Form absieht, eine Novelle zum Krankenkassengesetz, die als ein Entwurf von größerer Bedeutung zu betrachten ist, eine Novelle zum Patentgesetz, ein Entwurf auf Grundlage der Londoner internationalen Zuckerkonvention, betreffend Beseitigung der Rübensteuer und der Erhöhung der Konsumsteuern, ein Entwurf gegen die Trunksucht; in Vorbereitung ist auch eine gesetzliche Regelung des Lagerhauswesens und der Lagerpapiere, sowie eine Aenderung des Strafgesetzbuches in den Bestimmungen über den Wucher. Dies wäre an sich schon ein recht reichliches Material, dessen Erledigung in der ersten Tagung unmöglich ist, zumal noch der Entwurf über Gewerbegerichte und Einigungsämter, die Novelle, welche den Arbeiterschutz verwirklichen soll und eine Militärvorlage frühzeitige und sorgsame Prüfung und Erledigung erheischen. Besonders dürften sich die heftigsten Redekämpfe auf dem Gebiete der Kolonialpolitik entwickeln, da Neuforderungen auf dem Gebiete unserer überseeischen Politik, namentlich nach den nunmehr vorliegenden Meldungen über die frisch auflebenden Unternehmungen in Ostafrika mit Bestimmtheit zu erwarten sind.

Die telegraphische Kunde, welche die Nachricht von dem Eintritt Emin Paschas in den deutschen Dienst, seine Absendung an der Spitze einer wehrhaften Karawane in das Gebiet des Victoria-Nyanza brachte, ist von den Thatsachen vielleicht schon überholt worden. Man kann es nur billigen, daß jetzt, wo einmal Deutschland sich entschlossen hat, in fremden Welttheilen seine Flagge zu hissen, ohne jede Sentimentalität, mit Entschlossenheit und Thatkraft vorgegangen wird. Die Kunde von dem Friedensschlusse mit Bana Heri kann in diesem Sinne gleichfalls nur Befriedigung hervorrufen, da weder unzeitgemäße Großmuth noch auch kleinliches Verzagen denselben diktirte, sondern einzig der Wunsch, in Rücksicht auf größere geplante Unternehmungen den kleinen Guerillakrieg im Rücken beendet zu sehen. Wichtig aber ist für die Beurtheilung der neu inaugurirten Politik vor Allem die Frage, ob eine Gefahr vorhanden ist, daß die deutschen mit den englischen Interessen derart feindlich zusammenstoßen können, daß ein Rückschlag auf das intime Verhältniß beider Reiche in Europa zu befürchten wäre. Schon die Anwesenheit des Prinzen von Wales in Berlin kann als ein Symptom für das Gegentheil erscheinen; denn es ist doch nicht anzunehmen, daß diese Dinge nicht bei jener Gelegenheit zu einer Aussprache gebracht wurden. Die englische Presse allerdings, welche von vornherein der Ansicht ist, daß jeder Schilling, der den Geldsäcken der britischen Handelsherren entgeht, eine unsühnbare Schuld gegen die Gerechtigkeit bezeichnet, sprechen ihren Aerger unverhohlen aus. Dieser Aerger ist um so größer, als Stanley und die britisch-ostafrikanische Gesellschaft Alles gethan hatten, Emin für England zu gewinnen. Aber schon in die weltentlegene Abgeschiedenheit, in der unser Landsmann als getreuer Eckart europäischer Kultur lange Jahre aushielt, muß doch eine Kunde gedrungen sein von der jung emporblühenden Kolonialmacht Deutschland, und Emin wies alle Lockungen Stanley's, seine Aequatorialprovinz an den Kongostaat anzuschließen, oder Uganda für John Bull zu erobern, entschieden zurück. Daß Stanley sich deshalb mit Groll und Ingrimm über Emin äußert, findet so seine, wenn auch für Stanley wenig schmeichelhafte Erklärung. Später steckte man sich hinter den Khedive, ein englisches Kriegsschiff sollte Emin von Zanzibar aus demselben zuführen. Der ganze Rettungszug Stanley's war ja nicht von Humanitätsdusel eingegeben; Herr Mackinnon, der ihn inszenirte, war verlockt in die 4000 in Wadelai liegenden Centner Elfenbein; die Annexion einer hübschen Provinz und die Herstellung einer Verbindung mit Mombasa wäre eine erfreuliche Zugabe gewesen. Aber Emin blieb entschlossen, sich seinem Vaterlande zu widmen. Sein neuer Zug wird nach dem südlich gelegenen Victoria-Nyanza gehen und den Zweck verfolgen, mit den Völkern an den Ufern dieses größten innerafrikanischen Sees Beziehungen anzuknüpfen. So wird gleichzeitig das Hinterland der deutschen Küstenstriche gesichert, damit uns nicht, wie Portugal, Gegenden entrissen werden, die zu behalten für das Bestehen der ersteren Lebensbedingung ist. Hierhin gehört vor Allem das Land Tabora. Setzt Emin sich in diesem reichen Gebiete fest, so ist für die anmaßenden englischen Pläne, vom Kap bis nach Egypten einen breiten Gürtel englischen Gebietes zu sichern, ein unüberwindliches Hinderniß geschaffen. Die internationalen Verträge bilden keineswegs ein Hemmniß. Nach ihnen läuft die Grenze Deutsch-Ostafrikas den Ruvuma hinauf zum Nordostufer des Nyassa-See's, von dort zum östlichen Ufer des Tanganyka-See's und von diesem bis zum Victoria-Nyanza, dessen südliche Hälfte in unsere Interessensphäre fällt. Wenn nun selbst ruhige Kolonialfreunde durch die bisher stets geübte, weitgehende Nachgiebigkeit gegen England halb und halb den Muth verloren hatten, so werden die neuen thatkräftigen Maßnahmen, unter denen die Entsendung des deutschen Konsuls Michahelles zum Sultan Fumo Bakari von Witu und die Stärkung unseres Einflusses an der Suaheli-Küste von besonderer Bedeutung sind, dieselben neu beleben und einen frischen Zug in das kolonialpolitische Vorgehen bringen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Paris. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Note über die Blokadeerklärung der Küste von Dahomey.

Cannes. Das Befinden Dom Pedro's hat sich weiter gebessert.

Rom. Der hiesige radikale Club beschloß in Hinblick auf die künftigen politischen Wahlen einen Kongreß von Delegirten des radikalen Vereins und der Arbeiter-Vereine am 11. Mai d. J. in Rom einzuberufen. Dem Kongresse wird ein Programm vorgelegt werden, welches dahin geht, daß alle Kräfte der Demokraten, die der Enthaltung bei den Wahlen müde, nunmehr organisirt und kompakt auf parlamentarischem Boden kämpfen wollen, zu einem einzigen und engen Bunde vereinigt werden.

London. Mit einem großartigen Handschuhschwindel aus Deutschland auf die Spur gekommen. Zwei Firmen in New-York, drei in Philadelphia und zwei in Chicago sind in diese Angelegenheit verwickelt. Der auf diesem Wege erzielte Umsatz beläuft sich auf Millionen. — Die Polizei ist mißvergnügt über das Pensionssystem. Burns, der Organisator des Dockarbeiterstreiks, bot ihr seine Dienste an, um auf die Verbesserung ihrer Lage hinzuwirken.

Zwickauer Börsenbericht. 5. April 1890. Steinkohlen-Actien u. Prior.-Actien. Vereinigt Hohenstein Bürgermstl. 329 bz, 325 G., do. Prior.-Actien — B., Centrum — B., do. Prior.-Actien — B., Friedr.-Steinkohlenw.-Actien, Verein Zwickau 1000 G., Gerhard 1000 G., do. Prioritäts-Actien Serie I. 1000 G., 668 B., do. Serie II. — G., Gottes-Segen in Lugau 635 G., do. Prioritäts-Actien 771 G., Hohndorf bei Lichtenstein 305 G., do. Priorit.-Actien 328–25 bz, 325 G., Kaisergrube — G., do. Prioritäts-Actien Serie I. — G., —, — G., do. do. Serie II. 692 G., Lugauer Steinkohlenbau-Verein —, do. Prior.-Actien 558 G., Lugau-Niederwürschnitz 700 G., Oberhohndorf Serie 366 G., do. Schacht 703–61 bz, 761 G., Oelsnitzer Vereinsglück 75 B., do. Prior.-Actien Serie I. — B., do. Serie II. 621 G., Zwick. Bürgerverein 4200 bz, Zwickauer Brückenberg schacht. Vorz. 4250 G., do. Actienschacht 1220 G., Zwickau-Oberhohndorf 3320 G., Zwick. Steinkohlenbau-Verein Vereinsglück 3320 bz, 3320 G. — Steinkohlen-Werte Deutschland Gewerkschaft 100 B., Oelsnitzer Bergbau-Gewerksch. —, Alsenaung Gewerksch. 292 G. — Industrie-Actien. Bockwaer Eisenbahn 625 bz u. G., Oberhohndorf Aemsel, Kohlen-Eisenbahn 279–80 bz, 82 G., Poldiner Actien-Brauherei 250 G., Portland-Cementwerk Germania 443 B., Zwickauer Gasbeleucht. Verein 1416 G., Zwickauer Bank 4% Zinsen v. 1. Jan. 1890 112 bz, 111.25 G., Zwick. Maschinen-Fabrik 330 G., Vereinsbank 1275 G., Schlemmer Holzstoff- und Papier-Fabrik 190 G., Chemnitzer Fabrik Altendorf — B., — Kohlenwerks-Actien. Pockwa-Lobsdorf Vereinsfeld 173.35 G., Lugau-Gerhard — B., Deutschland 100 G., do. Emission II. 93.50 G., Einigkeit Verein 142.50 G., do. Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1886 — G., Gerhard 102 G., Gottes-Segen in Lugau — G., Hohndorf b. Lichtenst. 104 B., Kaisergrube 103 G., Lugauer Steinkohlenbau-Verein vom Jahre 1873 104 B., do. v. Jahre 1879 103 B., do. vom Jahre 1885 — B., Gewerkschaft Germania in Lugau —, Lugau-Niederwürschnitz Em. II. 103 B., do. Em. III. — B., Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft 102 G., Oelsnitzer Vereinsglück — G., Zwickauer Bürgergewerkschaft 106 B., Zwickauer Brückenberg vom Jahre 1873 104.50 B., do. vom Jahre 1872 — G., Zwickau-Oberhohndorf — G., Zwickauer Steinkohlenbauverein Vereinsglück — G.

New-York, 5. April. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 11⅛ c., do. in New-Orleans 11. Fest. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7.15 G., do. in Philadelphia 7.15 G. Rohes Petroleum in New-York 7.60, do. Pipe line Certificates per Mai 81½. Fest. Schmalz: Wilcox 6.45, do. Cohe u. Brothers 6.50. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝ c. Mais (New) 39½. Rother Winterweizen loco 89⅝. Kaffee (fair Rio) 20½, ruhig. Mehl 2 D. 65 C. Getreidefracht 3. Kupfer per Mai 14.35 nom. Weizen per April 87⅝, per Mai 87⅛, per September 87⅝. Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Mai —.—, per Juli —.—.

Oertliches und Sächsisches.

— Trotz des herrlichen Frühlingswetters am gestrigen Tage, das schon frühzeitig zahlreiche Feiertagsausflügler hinauslockte in die zu neuem Leben erwachte Natur, waren unsere Gotteshäuser am gestrigen Vormittagsgottesdienste überaus reich gefüllt. In der Frauenkirche predigte der in der kurzen Zeit seiner hiesigen amtlichen Wirksamkeit so beliebt gewordene Kanzelredner Herr Superintendent Lic. theol. Benz über 1. Petri, 1, 3–9. Der tiefergreifenden und gewaltigen Predigt lag zu Grunde das Thema: Gelobt sei Gott am offenen Ostergrabe. Dasselbe verkündet uns 1) Christ ist erstanden von der Marter allen, 2) deß sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein und dieser Trost besteht in Hoffnung, Glaube, Freude.

— Der dem Landtage von der Regierung vorgelegte Bericht über die Verwaltung der Sammlungen giebt eine genaue Zusammenstellung der Zahl der Besucher für die sieben Jahre 1881–1887. Aus ihm ergiebt sich, daß bei den der Bereicherung des Wissens dienenden Sammlungen, zu welchen wir die Antikensammlung, das historische Museum und die Gewehrgalerie, das zoologische und anthropologisch-ethnographische Museum, das mineralogische und prähistorische Museum und den mathematisch-physikalischen Salon rechnen, die Besucherzahl in allmählicher Abnahme von 131,022 auf 114,169 zurückging, während sie bei den eigentlichen Kunstsammlungen, nämlich der Gemäldegalerie, dem Kupferstichkabinet, dem Museum der Gypsabgüsse, der Porzellansammlung und dem Grünen Gewölbe, ebenso allmählich von insgesammt 270,571 auf 285,702 stieg. Am stärksten hatte verhältnißmäßig die Besucherzahl des Grünen Gewölbes zugenommen, die von 27,310 auf 37,745 anwuchs, eine Erscheinung, die man wohl mit der sich verbreitenden höheren Schätzung des Kunstgewerbes in Zusammenhang bringen darf, namentlich da auch der Besuch der Porzellansammlung erheblich gestiegen ist. Bei der Gemäldegalerie stieg die Besucherzahl von 164,196 auf 188,109. Nur das Kupferstichkabinet weist unter den genannten Kunstsammlungen einen starken Rückgang auf, der sich auf fast 27 vom Hundert berechnet.

— Aus Anlaß mehrerer Vorkommnisse in neuerer Zeit, macht der Rath darauf aufmerksam, daß es bei Wahrnehmung von Gasgeruch in geschlossenen Räumen das allein Richtige ist, zunächst Thüren und Fenster zu öffnen, alles Licht aus dem Raume zu entfernen und, wenn irgend ausführbar, den Haupthahn zu schließen. Zu vermeiden ist unter allen Umständen das Ableuchten von Gasleitungen durch Unbefugte zu dem Zweck, um auf diese Weise dem Gasaustritt auf die Spur zu kommen. Das ausgetretene Gas vermischt sich vermöge seiner Leichtigkeit mit den oberen Luftschichten eines Raumes, und da die Gasleitungen meist an den Decken hinlaufen, so ist beim Hinzukommen von Licht eine Entzündung unvermeidlich. Hat man bei Wahrnehmung von Gasgeruch Thüren und Fenster geöffnet, so ist sofort Meldung an eine Gaswache (Kreuzstraße 12, Scheffelstraße 9, Circusstraße 44, Ritterstraße 6 oder an die Gasfabriken selbst (Stübsstraße 13, Loßnitzstraße 6) zu erstatten. Als unstatthaft muß es auch bezeichnet werden, bei Flur- und Treppenbeleuchtungsanlagen des Nachts nur den Haupthahn zu schließen, die Brennerhähne aber offen zu lassen; vielmehr ist es geboten, auch diese zu schließen.

— Am Charfreitag Nachmittag wurde auf dem Tolkewitzer Friedhofe unter zahlreicher Betheiligung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen, sowie vielen Freunden aus Privatkreisen, ein verdienter, allgemein beliebter Beamter, Herr Ober-Postsekretär Diethe zur letzten Ruhe gebracht. Derselbe stand zuletzt über 10 Jahre einer der wichtigsten und verantwortungsreichsten Geschäftsstellen des Kaiserl. Postamtes 1 vor, der Stadtpostabtheilung II, welcher neben dem gesammten Geldbestelldienst für Dresden-Altstadt und dem Eilbotenwesen auch die Auskunftsstelle für Stadtpostangelegenheiten zugetheilt war. Welche Bedeutung diese Geschäftsstelle besitzt, ergiebt sich aus dem Umstande, daß bei derselben nicht weniger als 41 Beamte und Unterbeamte beschäftigt sind und der Kassenumsatz im vergangenen Jahre die Höhe von nahezu 46 Millionen Mark erreichte.

— In der Nacht zum Sonntag hat sich im Birkenwäldchen ein Handarbeiter von hier in der Nähe der Düngerexportanstalt erschossen. Derselbe soll sich aus Sorgen das Leben genommen haben.

— Durch das Anstoßen eines Käufers an eine brennende Hängelampe in dem Lokale eines Kleiderhandels in der kleinen Kirchgasse entstand am Sonnabend Nachmittag ein Brand, der einen Schaden von 300 M. verursachte. Die Feuerwehr erstickte den Brand.

— Gestern früh ½5 Uhr war die Zwingerstraße der Schauplatz einer erschütternden Scene. Aus einer daselbst im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung vernahm man heftiges Schreien. Kurze Zeit darauf sprang ein junges Mädchen, das daselbst zum Besuche anwesend war, herab auf die Straße. Schwer verletzt mußte die Arme in das Stadtkrankenhaus überführt werden. Was die Bedauernswerthe zu diesem entsetzlichen Schritte getrieben haben mag, werden wohl die behördlichen Erörterungen ergeben.

— Am Charfreitag wurde von Spaziergängern auf Moseler Flur bei Zwickau in einem Gehölze ein unbekannter dem Arbeiterstande angehörender Mann, der sich durch Erhängen das Leben genommen hat, aufgefunden und ortsbehördlich aufgehoben.

— Am Sonnabend Mittag scheute das Pferd eines einspännigen Fleischerwagens auf der Rosenstraße bei der Eisenbahnüberbrückung an einem vorüberfahrenden Eisenbahnzug und vor dem Pfiff der Lokomotive. Der Fleischergehilfe stieg ab, beruhigte das Pferd, und wollte wieder in den Wagen steigen, als das Pferd abging und ihn ein Stück schleifte. Er wurde dabei verletzt und ließ die Zügel los. Das Pferd raste nun bis auf den Freiberger Platz, wo es an eine von einem Arbeiter geschobene Karre anrannte, wodurch dieser weit ab geschleudert wurde, ohne sich jedoch zu beschädigen.

— Den Militärvereinen Gablenz I, Oberhermersdorf, Niederhermersdorf und Borna war von Seiten des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund die Weisung zugegangen, eine größere Anzahl Mitglieder, welche sich an der Forderung sozialdemokratischer Bestrebungen betheiligt hatten, auf Grund der Bundessatzungen, der Mitgliedschaft verlustig zu erklären. Statt dieser Weisung Folge zu geben, hatten einige Vereine nur die theilweise Ausführung derselben bewirkt, während die anderen mit großer Majorität beschlossen hatten, die verfügte Ausweisung überhaupt nicht zu vollziehen. In Folge dieser offenen Auflehnung gegen die Satzungen des Bundes und die Anordnungen des Präsidiums konnte nur noch die für diesen Fall bereits vorher angedrohte Maßregel, die schimpfliche Ausstoßung der vorgenannten vier Militärvereine aus dem unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs Albert stehenden Sachsens Militärvereinsbunde eintreten, und dieser Ausschluß ist unterm 31. März erfolgt. Das Königl. Ministerium des Innern hat hierauf angeordnet, daß diese vier Vereine mit ihrer Ausstoßung aus Sachsens Militärvereinsbund auch des Allerhöchsten Protektorats verlustig gehen, das in deren Vereinsfahnen geführte Königl. Sächs. Wappen aus demselben zu entfernen ist, etwage von Sr. Maj. dem König verliehene Fahnengeschenke zurückzufordern und die betreffenden Vereine des Rechtes zur Führung der Gewehre und der Veranstaltung von Revueillen an den Geburtstagen Sr. Maj. des Kaisers und Sr. Maj. des Königs verlustig gegangen sind. Diesen vier Vereinen sind somit alle Ehren und Vorrechte, welche jeden königs- und vaterlandstreuen alten Soldaten mit hohem Stolz erfüllen, entzogen worden, und unter den vorliegenden Verhältnissen mit vollem Rechte. Wenn auch nicht verkannt werden wird, daß die den genannten Vereinen angehörenden gutgesinnten Mitglieder, und solche befinden sich noch in jedem der mehrbezeichneten Vereine, unter dieser Maßregel schwer zu leiden haben, so bleibt doch der Leitung eines Bundes solchen Vereinen gegenüber, in denen die Mehrheit der Mitglieder aus Anhängern und Förderern sozialdemokratischer Bestrebungen bestehen, keine Wahl übrig, als das

Meyer's Schlafröcke von 12 M. an
nur Frauenstrasse 4 und 5.